

Geschichte des St. Nikolai Stiftes



GRÜNDUNG ALS LEPROA-HOSPITAL IM 13. JAHRHUNDERT

1325 wurde das St. Nikolai Hospital zum ersten Male urkundlich erwähnt. Es diente damals Leprakranken als Unterkunft und lag an der Goserieede mit Front zum Klagesmarkt – etwa dort, wo heute das Hochhaus des Deutschen Gewerkschaftsbundes steht.

Die Lepra (griech. Aussatz) wurde von römischen Soldaten aus dem Orient eingeschleppt. Die Leprakranken wurden in sogenannten „Leprosorien“ isoliert, die außerhalb der Städte lagen. Die ersten europäischen Leprahospitäler entstanden im 7. Jahrhundert. Die Kreuzzüge führten dazu, dass die Lepra im 13. Jahrhundert in einem solchen Ausmaße in Europa wütete, dass im Umkreis beinahe jeder Stadt ein Leprahospital errichtet wurde. Die Kranken mussten vielerorts ein besonderes Gewand tragen und mit der sogenannten „Lazerusklafter“ vor ihrer Annäherung warnen. In einigen Städten durften die Kranken die Leprosorien überhaupt nicht verlassen.

Zum Nikolaihospital in Hannover gehörte ein eigener Friedhof mit einer Kapelle, die bereits 1284 als „capella leprosum“ erwähnt wurde. Da die älteste Bausubstanz der St. Nikolai Kapelle noch rund 30 Jahre älter ist, kann davon ausgegangen werden, dass auch das Nikolaihospital vom Rat der Stadt Hannover in der Mitte des 13. Jahrhunderts gegründet wurde.

An den früheren Standort dieses Hospitals an der Goserieede erinnern heute noch die St. Nikolai Kapelle, die im Zweiten Weltkriege zerstört wurde, der St. Nikolai Friedhof, von dem nur noch zwei kleine Restflächen mit einigen Grabsteinen übrig geblieben sind, die Stifts- und Nikolaistraße sowie der Name des Klagesmarktes: St. Nikolaus hieß auf Niederdeutsch „Sünste Klages“.

Zahlreiche Stiftungen gaben dem Hospital eine sichere materielle Grundlage. So gehörte dem Nikolaihospital neben zahlreichen Meierhöfen im Umland ein Weinberg in Herrenhausen. Bis 1760 braute man auch Bier. Dietrich von Alten schenkte dem Hospital 1334 das Grundstück, auf dem seinerzeit die Nutzgärten der Anstalt zwischen Goserieede, Josephstraße und Langer Laube entstanden. Das Stift betrieb keine Eigenwirtschaft, sondern verpachtete oder vermietete seine Liegenschaften.

Das Hospital unterstand der Aufsicht des Rates der Stadt Hannover und wurde durch „Provisoren“ (lat. Verwalter) geleitet, die diese Tätigkeit als bürgerliches Ehrenamt wahrnahmen. Kirchlich unterstand das St. Nikolai Hospital der Kreuzkirche, die deshalb auch an der Verwaltung beteiligt war.



Ansicht des ältesten Hospitalgebäudes
Rekonstruktion von Redecker,
nach 1730



Ruine der St. Nikolai-Kapelle
Fotografie, 2005

Geschichte des St. Nikolai Stiftes



WANDEL IM 15. JAHRHUNDERT

Die Lepra nahm in Deutschland ab dem 14. Jahrhundert stetig ab und trat nach dem Dreißigjährigen Kriege kaum noch auf. Mit dieser Entwicklung einher ging eine langsame Veränderung von St. Nikolai vom Leprosanatorium zum Armenstift. Ab dem 14. Jahrhundert wurden auch Arme, die sogenannten „Prövenner“ aufgenommen, die ein Anrecht auf die Gewährung ihres Lebensunterhaltes aus dem Hospitalvermögen, „Pröve“ genannt, hatten.

In den folgenden Jahrhunderten kamen auch zunehmend ältere Bürger hinzu, die als Altersversorgung eine Pröve erwarben. Im Zuge dieses Wandels entstanden im ersten Hospitalgebäude und auf dem weitläufigen Grundstück Wohnungen. Das Vermögen des Stiftes mehrte sich während der Reformation durch die Einbeziehung der Güter der 1349 gegründeten Nikolai-Bruderschaft.

NEUBAU AN DER GOSERIEDE

Um 1725 war der bauliche Zustand des langgestreckten Fachwerkbaus des Hospitals so desolat, dass über einen Neubau nachgedacht werden musste. Er entstand zwischen 1728 und 1730 in Form eines zweigeschossigen Haupthauses mit zwei Seitenflügeln aus Sandstein, dessen Hof sich zur Goserieede hin öffnete. Das neue St. Nikolai Hospital wurde dort erbaut, wo sich heute die Kestner Gesellschaft im alten Goserieede-Bad befindet. Der alte Gebäudekomplex blieb bestehen. Gegen 1770 wurden jedoch die baufälligen Teile abgebrochen.

Der barocke Neubau bot Platz für 16 Prövenner-Wohnungen, die aus Stube, Kammer und Küche bestanden, sowie zwei großen Krankenstuben. Ferner konnten 24 „Elende“ in zwei Schlafräumen und einem großen Tagesraum untergebracht werden.

Das Stift verlor bis 1833 nahezu aller Zehnt-, Pacht- und Zinsleistungen durch die Agrar-Reformen, welche die Bauern aus allen herrschaftlichen Bindungen lösten. Diesen herben Verluste standen jedoch neue Zuwendungen gegenüber.

Hauptsächlich wegen des Baus der Stiftsstraße mussten die Gebäude auf dem St. Nikolaihof abgebrochen werden, daher herrschte Mitte des 19. Jahrhunderts erneut erheblicher Raumbedarf.



„Prövennerin“. Relief an der Außenfassade des Wohnstiftes List 1, Drostestraße
Fotografie, 2005



Hospital-Neubau von 1728/30
Redecker-Zeichnung

Geschichte des St. Nikolai Stiftes



Zwischen 1857 und 1858 entstanden deshalb zwei den Seitenflügeln des barocken Hospitalgebäudes vorgelagerte, dreistöckige Pavillons, in denen 14 Ehepaare untergebracht werden konnten. Die 1869 errichtete „Cambridge-Stiftung“ für hannoversche Kriegerwitwen vermehrte das Stiftsvermögen, verschärfte jedoch die Raumnot, die trotz der Neubauten sehr bald wieder vorherrschte.

ST. NIKOLAI STIFT IN DER LIST

Im Zuge der Industrialisierung Hannovers nahmen die Probleme der Alten- und Armenfürsorge stetig zu. Besonders prekär war die soziale Lage älterer Witwen und lediger Frauen; die Gesuche um Stellen in den Hospitälern und Stiftungen steigerten sich entsprechend. Für einen weiteren Ausbau des Gebäudes an der Goseriede fehlte dem Nikolai-hospital jedoch der Platz. Deshalb wurde nach 1880 von den Provisoren ein Neubau an anderer Stelle geplant.

Bereits 1893 konnte der Stiftsneubau – eine im 1. Bauabschnitt dreiflügeliger Gebäudekomplex im Stil der Neorenaissance mit dem Haupthaus an der Edenstraße von Hermann Schädler (1858–1931), einem damals namhaften Architekten des Historismus – im Carrée Kollenrodt-, Bürger-, Eden- und Drostestraße bezogen werden. Das Gebäude bot Platz für 139 Wohnungen. Davon wurden nur noch 29 Wohnungen dem ursprünglichen Stiftungszweck gemäß genutzt, während 110 Wohnungen an alleinstehende, bedürftige Frauen vermietet wurden.

In diese Zeit fällt auch der Entschluss der Provisoren, das Hospital in St. Nikolai Stift (seit 1895) umzubenennen.

Der vierte Flügel, mit 88 weiteren Mietwohnungen, der das Carrée zur Kollenrodtstraße hin schloss, konnte 1911 bezogen werden. Er wurde ebenfalls von Hermann Schädler entworfen. 1923 entstanden durch den Ausbau eines Teiles des Dachgeschosses 35 weitere Wohnungen.

Im Zweiten Weltkriege wurde der Edenstraßen-Flügel 1943 so zerstört, dass er 1953 abgebrochen werden musste. Teile der Droste- und Bürgerstraßen-Flügel brannten aus. 76 Wohnungen wurden vernichtet. 1945 fielen erneut Bomben auf das Stift, die 26 Wohnungen im Kollenrodt-Flügel zerstörten. Bis 1958 konnte ein wesentlicher Teil der Kriegsschäden beseitigt werden.



Erweiterungsbauten am
Hospital St. Nikolai, Goseriede
Fotografie, um 1890



Neues St. Nikolai Stift in der List,
Ecke Eden- und Bürgerstraße,
Fotografie, um 1900

Geschichte des St. Nikolai Stiftes



NEUE WOHNSTIFTE

1966 begann mit dem Neubau des zerstörten Traktes und der Renovierung des Altbaubestandes (List I) das Nachkriegsbauprogramm. Mit den architektonisch qualitätvollen Neubauten des Architekten Hans-Siegfried Laessig in Herrenhausen (1971), in der Nordstadt (1975) und in der Oststadt (List II, 1984) wurde der Wohnungsbestand des Stiftes erheblich erweitert.

Mit dem Neubau an der Edenstraße wurden 96 Einzimmer-Wohnungen mit intelligenten Grundrissen geschaffen, die den Altbaubestand von 139 Zweizimmer-, 10 Einzelzimmern sowie einigen größeren Wohnungen ergänzten. Der sachlich gestaltete Flügel mit dem neuen Eingangsbereich, der sich zur Drotestraße hin öffnet, schließt wieder den großzügigen grünen Innenhof ab, der ein Refugium mitten in der Stadt ist.

Das von Architekturführern gelobte „Wohnstift Herrenhausen“ an der Alten Herrenhäuser Allee wurde von Hans-Siegfried Laessig so geplant, dass alle 90 Wohnungen nach Süden, Osten oder Westen zu den begrünten Hofbereichen ausgerichtet sind.

Das „Wohnstift Nordstadt“ in der Appelstraße wurde so konzipiert, dass der Großteil der 47 Einzimmer-Wohnungen auf die ruhige Parkanlage des neuen St. Nikolai Friedhofes ausgerichtet sind. Auf dieses große Areal mit seinem alten Baumbestand blickt man auch von der Dachterrasse des Hauses aus.

Im „Wohnstift List II“ an der Ecke Bödecker- und Fundstraße sind 40 moderne Ein- und 28 Zweizimmer-Wohnungen vorhanden. Die beiden Gebäudeflügel schließen einen grünen Innenhof zu den Straßen ab.

Heute besitzt das St. Nikolai Stift rund 460 für Seniorinnen und Senioren gebaute und ausgestattete Wohnungen in zentraler, aber ruhiger Lage. Alle Wohnstifte verfügen über Ein- und Zweizimmer-Appartements mit unterschiedlichen Grundrissen und altersgerechter Ausstattung, die laufend modernen Standards der Altenpflege und aktuellen Bedürfnissen angepasst werden. Einrichten kann man sich seine Wohnung mit den eigenen Möbeln.

Wer im St. Nikolai Stift wohnt, kann bei Bedarf rund um die Uhr in den eigenen vier Wänden betreut und gepflegt werden, solange dies aus medizinischer Sicht möglich ist. Die zentrale Lage der Wohnstifte und ihre gute Verkehrsanbindung gestatten es, weiterhin am täglichen Leben der Stadt teilzunehmen und den Kontakt zu Freunden und Verwandten zu pflegen.



Wohnstift List I – Alt- und Neubau



Wohnstift
Herrenhausen

Wohnstift
Nordstadt



Wohnstift List II,
Fotografien, 2005